

Werk

Titel: Praxeos Epistolicae Vierdter und letzter Theil/ Enthaltend/ verschiedene auff Vor...

Autor: Mollerus, Alhardus

Verlag: Beckenstein

Ort: Franckfurt am Mayn; Dantzig

Jahr: 1688

Kollektion: VD17-nova

Gattung: Briefsteller

Werk Id: PPN661145409

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN661145409> | LOG_0010

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=661145409>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Hertzlich wünschend: daß Gott der Allmächtige / die schwache / Wol-Edle / Hochtugendreiche Frau / dessen hertzgeliebte Haus- / Ehre-kräftig stärken / dem lieben Söhnlein gedenlichen Wachsthum verleihen / und es mit dem Geist der Weißheit und Verstandes / dero-gestalt ausrüsten wolle: daß er ins künfftig / mittelst hertzlicher Freude seiner geliebt- / hochansehnlichen Eltern Land und Leuten / bevorab aber dem Heyl seines Vaterlandes vorstehen / und bedienen möge / welchen ihren hertzsehnlichen Wunsch / der allmildreiche Gott gnädigst bekräftigen wolle.



Das VI. Capitel.

Von Parentation-oder/ Abdankun-
gen auff Leich= begäng-oder/ Be-
gräbnissen.

Die I. Parentation/oder/Leich-
Sermön.

Ben so wol Hoch Fürst Gräff Freyherr
und Adelticher / als sonst Hoch Vorneh
mer Herren Gegenwart / über eine In
sehnliche entseelte Person zu halten.

Durchleuchtigste Fürsten/ Gnädigste Fürsten und Herren.

NB. Dafern aber ein Geistlicher Chur- und Fürst/
Erz- oder/ Bischoff / so ein geborner Fürst des Reichs
ist/ zugegen/ beschickt die Anredung folgender maßen.

Hoch-Würdigster/Durchleuchtigster Chur. oder/
Fürst.

Widrigen Falls allein also:

Hoch-Würdigster Chur-oder/Fürst.

Wie auch/

Durchleuchtigste Fürsten/Gnädigster Chur-Fürst/
Gnädigste Fürsten und Herren.

Ingleichen/

Hoch-geborne/Gnädige Graffen und Herren/

Auch/

Hoch-Wol-geborne Freyherrn/ Gnädige Herren/

So dann/

Hoch-würdige / Reichs-Frey-und Hoch-Edel-ge-
borne/Gestrenge/Hoch-Edle/Gestrenge / Hoch-Ehr-
würdige/Wol-Edle/Beste/Hoch-weise/Hoch-gelehr-
te/Edle / Best-Hoch-und Wol-gelehrte / Groß-Acht-
bare/Ehren-Beste/Wol-Fürnehme/u.w. Hoch-für-
treffliche/Höchst-und Hoch-geehrte / Hoch-werth-ge-
ehrte/Viel-geehrte/Hoch-und Groß-geneigte Herren/
Mächtige Patroni,und werthe Freunde.

Oder/dieser Gestalt.

Hoch-Würdigster/Durchleuchtigster/Durchleuch-
tigste/Hochgeborne/Hoch-Wol-geborne/ Hoch-wür-
dige/Reichs-Frey-und Hoch-Edel-geborne/Gestren-
ge/Hoch-Edle/Gestrenge/ Hoch-Ehr-würdige/Wol-
Edle/Beste/Hoch-weise/Hoch-gelehrte/Edle/Beste/
Hoch-und Wol-gelehrte/Wol-Ehren-Beste/Groß-
Achtbare/Ehren-Beste/Wol-Fürnehme / Gnädigste
Chur-und Fürsten / Gnädige Graffen und Herren/
auch Hoch-Vortreffliche/Höchst-geehrte/Hoch-werth-
geehrte / Viel-geehrte / Hoch-und Groß-geneigte / ge-
ehrte Herren/Mächtige Patroni,und respectiv wehr-
the Freunde:

Ingleichen:

Durchleuchtigste Fürstinnen / Gnädigste Fürstina-
nen und Frauen.

NB. Fals aber Geistliche Frauen/als Fürst. oder/
Gräffliche Aebtissin. Decanissin. Priorinnen / oder / der-
gleichen zugegen / werden die Anredungen nachgesetz-
ten Begrieffs eingerichtet/

Als:

Einer Fürstin; Hochwürdigste. Durchleuchtigste:

Einer Gräffin; Hochwürdig. Hochgeborne.

Hochwürdigst. Durchleuchtigste/ auch Hochwür-
dig. Hoch- und Wolgeborne / Hoch. Edelgeborne/
Hoch. Edle / Hoch. Ehr. und Tugend. Vielbegabte/
Groß. Ehr. und Tugend. gezeirte / auch Ehr. und Tu-
gendreiche / u. w. Gnädigste / Gnädige / auch Ehren
Höchst. werthe / Viel. geehrte / in gebühr Groß. geneigte
Frauen und Jungfrauen.

Non dolor est major, quàm cum violentia mortis

Unanimi solvit corda ligata fide.

Kein schwerer Pein kan seyn / kein großer Schmerz
noch Leiden/

Als wann des Todes Grimm ein liebes Paar thut
scheiden.

Aß dem besagter maßen also/ bezeuget (neben
heilig und Heydnischen Exempeln) nicht al-
lein die alltägliche Erfahrung der Zeiten Lehr-
meisterin: sondern es bekräftiget auch solches das
herzbrechende Eh. und Wehklagen der Hochgebor-
nen/ nummehr ach G Du! höchstbetrübt. hinterblie-
bener Frau Wittwen/ welche sucht/ den ihre Seele liebt/
und findet ihn nicht / ihren Eh. und Herzens. Schatz/
die Krone ihres Hauptes / und die Leuchte ihrer Ju-
gend. O klagwürdige Begebenheit! O Seelen. trau-
riges Scheiden! Wie war dieses Schloß längst ein
so schönes Raim und Lustgezelt/ voll inbrünstiger Liebe
und ehelicher Wonne / nummero aber / ach leider! eine

Ruhe.

Ruh und Wohnstatt hergbitterer Seuffzen un traur-
seeligen Wehklagens/ein Hauß/ wo nichts dann fläg-
liche Geberden/erblasete Angesichter / und Thränen-
fließende Augen gesehen werden. Ein Hauß/wo nichts
dann Jammer und Winseln / Aechzen und Seuffzen
gehört wird. O wol ein Spiegel der Unbeständigkeit
menschlichen Glücks! hier wird bewähret / was der
Ausspruch des Weisesten unter den Königen lehret/
daß unter der Sonnen nichts beständig / sondern alles
der schnöden Flüchtigkeit/ flüchtigen Nichtigkeit / und
nichtigen Eitelkeit untergeben.

Weil nun dem also / und dann offenkündig / daß
dem von Anfang menschliche Elendes/unwandelbarn
eröffnetem Rathschluß Gottes : Du bist Erde / und
solt zu Erden werden/ kein Mensch entgegen zu treten/
weniger denselben aufzuhalten / am wenigsten aber zu
hinterreiben vermag / sondern daß alles unter dem
Tod / als der Sünden Sold/beschlossen lige/ so wird ja
heilsamer nichts zu ersinnen seyn / dann daß unser
menschlicher Wille dem Göttlichen Willen gehorsa-
me : Zu dem Ende ich dann der hochbesagten jehig-
hergtraurigen Frau Wittiben / und dero geliebten
hochkummerten Waiselein den verzuckerten Him-
mels Trost wehmütig zurede: Gott sey der Wittiben
Helffer und der Waisen Vatter. Und sie allerseits
dabey unterthänig ersuche / so viel möglich / ihres herg-
lichen Leides zu vergessen/ bevorab denenselben / krasse
Göttlichen Worts/ ohne Erinnern/ befande / daß ihr
liebster Eheherr und respectiv hochgeehrter Herr
Vatter / sey kommen von zeitlicher Mühe zur ewigen
Ruhe/von schmerzlichem Leiden zu hergliche Freuden/
daß er sey gangen aus dem Reich des Traurens zum
Reich des Schauens / von dannen er nimmer wieder
in

in dieses Klag- und Thränen-Haus zu uns begehret:
sondern seinen Allerliebsten Hinterbliebenen gleichsam
aus dem Himmel tröstlich zurufft:

Iterum jungemur amantes.

Das ist:

Ihr Liebsten seyd getrost/ ich leb ein besser Leben/
Der Himmel wird euch mir und mich euch wieder
geben.

In dessen herkerfreulicher Betrachtung / sage und
bitte ich / werden sie/hochbetrübte Seelen / ihr billiges
Trauren Christlich mäßigen/und ihrem seelig abgeleb-
tem Eheliebsten und Herrn Vatern die himmlische
Ruh / das liebliche Wesen / die ewige Freude gerne
gönnen.

Daß aber/Ihro Chur- und Fürstl. D. Ihro Hoch-
gräfl. und Freyh. Gn. (oder Excell.) meine gnädigst-
und gnädige Herren und Frauen / die hochbetrübte
Frau Wittib/nicht weniger Ihro allerseits vornehme
Angehörigen / mit dero hochvortrefflich-persönli-
chen Gegenwart gnädigst und gnädig beseligen / wie
nicht weniger Ihro Hochgr. Gn. von N. N. und N.
meine auch gnädige Gräffen und Herren / dero hoch-
ansehnlich-Gevollmächtigte / gnädigst abordnen / und
dann meine allerseits höchst-hoch-groß-und vielgeehr-
te Herren/vermittelst dero hochanehmlichen Ersehei-
nung / gleichfals die hohe Ehr / große Gunst und viel-
werthe Freundschaft erweisen / und der Christlichen
Sepultur bis zum End aus- und abwarten wollen/ des-
sen will die Hochgeborne Gräffin und Frau Wittib/
zusampt der hochherglichen geliebter junger Herrschaft
und Fräulein / nicht weniger die ganze hohe Gräfl.
Familia , meine allerseits gnädige Herren und Fräu-
lein / sich in Gebühr respectivè unterthänigst / unter-
dienst.

dienst hochfreund und fleissigst bedanckst / und hingegen zu allen unterthänigen / unterdienst und behäglich geziemenden Diensten / Ergänß und Verschuldungen/sich hinwieder anerbietig gemacht haben/ u.w.



Die II. Leichen-Rede.

Præcessis præcedendis.

WEs der großmüthigst hochtapffere Held Rudolphus, dieses Namens der Andere / Römischer Kaysers/glorwürdigsten Angedenckes/nunmehrro die schwarke Nacht des Todes / und das hereinbrechende Abscheiden dieses Jammer-reichen Angst, Lebens vermercket/die umstehende Herren Rähte nicht weniger solches mit Thränen wahrnahmen / sprach der theure und nunmehr Gott ganz ergebene Fürst/ Hochwerthe liebe Herren/ als ich in den Jahren meiner Jünglingschafft in den Ländern Hispaniæ mich aufhielt/und mein Hochseeliger Herr Vatter/ einige Legation hinein sandte / mich in diß mein irdisches Vatterland heimzufordern/war ich dermaßen erfreut/ daß ich auch dieselbe ganze Nacht nicht ruhen konte: Wieviel mehr solt ich dann jeko voller Freuden seyn/ da mein himmlischer Vatter / mich in das ewige und unvergängliche Freuden- Vatterland heimholen wil.

Wann / Hoch, und Wol-Edle/Gestrenge / Beste/ auch Hoch-und Wolgelehrte Herren/ingleichem Ihr Hoch-und Wol-Edle/Hoch, Ehr-und Tugend- vielgezierte Frauen und Jungfrauen/die Unwissenheit unsere Urtheile/ den Rahtschluß Göttlicher Vorsehung/ in heilsame Betrachtung ziehen / und also mit diesem höchstlöblichst-seeligen Kaysers / den tausend - wunderedlen Wechsel / welchen der frommen Seelen in Abster-

sterben ihrer Leiber treffen / gnugsam erwegen möch-
 ten: So würden wir nicht allein noch diese Stunde
 solche überseelige Reise ins himmlische Freuden-Vat-
 terland zu der süßen Ruh / der ewigen Ergößlichkeit zu
 verbringen/herzlich begehren: Sondern auch den see-
 lig Absterbenden Glück wünschen / und ihnen dieses
 Jammer-Leben länger nicht/dann Gott selbst ihnen
 gönnet/gönnen: Wasen obwol der Tod an ihm selber
 erschrocklich / dennoch ist er den Christglaubigen nur
 ein Durchgang von der Arbeit zu der Erquickung/von
 der Hoffnung zu der Belohnung / auß dem Kampff
 zu dem Ehren-Krang/auß dem Tod zum Leben / vom
 Glauben zur Erkännniß/auß der Wanderschaft ins
 ewige herrliche Vaterland. Niemand schiffet/das er
 stätig schiffe: Niemand streitet / das er nimmer auff-
 höre: Niemand arbeitet/das er für und für darin blei-
 be; Besondern wer schiffet/suchet den Port: wer strei-
 tet/Überwindung: wer arbeitet/ Ruhe. Darumb sol-
 ten wir auch bedencken/das wir nicht der Welt/sondern
 dem Himmel leben/ das unser Hierseyn ein Ziel hat/
 und wir darvon müssen. Ach wir lebten ja nimmer / so
 wir hier stätig solten leben/zwär der unvermeinte kläg-
 liche Fall/das seelige Abreisen ins ewige Freudenreich
 des Wol-Edlen / Besten und Hochgelehrten Herrn
 M. N. u. w. dessen Leben im Grab seinen Anfang neh-
 men/und dessen Lob in des Todes Schos wird geboren
 werden / beqvålet die Herzen der Nachbleibenden/
 wann sie betrachten/wie inbrünstig er sie geliebet / wie
 treulich er sie gemeinet/ wie gütig er mit ihnen gelebet/
 und wie oft er sie getröstet und guten Rath erteilet.
 Das sie dannenhero mit Panutio, Kånsers Marci Au-
 relii Secretario, wol sagen mögen: Unsere Augen sind
 worden ein Wasserbach/und unsere Herzen ein Meer
 vol-

voller Gedancen. Aber trauret nicht: Sehet ihr betrübt. Nachgelassene/ das seyn die Palmzweige eurer Siege/das seynd die Kronen eurer überwindung/das seyn die Cypressen und Lorbeer. Kränze eurer Ehren: Es ruffet ja der Anfang nothsächlich dem Ende / und der Buchhalter menschlichen Lebens hat es also beschloßen/en darum erget euren Willen in den Willen dessen/ der nichts dann wol will/ und gedencket/ daß wir den selig-abgelebten Herrn sämpelich in kurzen Zeiten sprechen/ und in ewiger Freude/ in unaussprechlicher Wonne / Glorie und Herrlichkeit / mit ihm das himmlische Abendmahl halten werden. Inzwischen wird nicht besser seyn/ als daß wir das edle und liebe Weizen-Körnlein/ auff den Gottes Acker hin säen/ damit es am Tage der großen Gerichts- und Freuden-Ernde herfürbrechen / und eine Aere des Himmels/ welche hundertfältige Früchte des Lobes Gottes bringet/ werden möge.

Inmittelst bedanken sich die sämpelich Hinterbliebene zum Dienst- und Ehren höchst-leisigsten/ daß diese Hoch-Vornehme Versammlung ihnen die große Gunsten/ hohe Ehre/ und annehmliche Freundschafft erwiesen/ und deren hergwerth-abgelebten Ehe-Herrn/ und respectivè Brudern / Schwagern/ Gevattern/ und in Blutsfreundschafft Angehörigen/ die letzte Ehre erweisen / und denselben bis an dessen Grabstätte begleiten wollen/womit sie solche hohe Gewogenheit wieder ersetzen können/hierinn befinden sich dieselben so willig / als schuldig.





Die III. Leichen-Rede.

Anff eine junge abgelebte Person gerichtet.

Præmissis Curialibus.

Als die Schwelle des Lebens sey ein Antritt des Todes / daß so wol die zarte Jugend als das greise und schwache Alterthum den Tod am Hals und Herzen trage / solches weist und beweiset / solches berührer und betrauret / ach leyder ! der gegenwärtig ohnverhoffte Fall / da eine Blume der Jugend / in den Frühlings-Jahren ihres Alters durch den Stachel des Todes gestochen / abgefallen und verdorret. O vergänglichliche Nichtigkeit ! O nichtige Flüchtigkeit ! O ohnbeständiges Leben ! Wie hast du doch / des selig Abgelebten hochgeehrte Eltern / mit so vergeblicher Hoffnung gespeiset / sie lebten der ohngezweifelten Zuversicht / dieser ihr lieber numehro selig verstorbener Sohn / würde seyn ein Staab und Trost ihres Alters / aber ach ! wie bald hat das Sünden-Kind der Tod ihn hingerißen / und in das schwarze hiervor uns stehende Traur-Gezelt verstecket : Wie klag- und traurnüchtern nun diese Zu- und Hinfälligkeit / so Trost- und Freudenseelig ist die Betrachtung des allerherrlichst getroffenen Wechsels / da er auß dieser Gut und Blut / Leyd und Streit gebährenden Zeitlichkeit / in die ohnbeschränckte Wonn- und Freuden-reiche Ewigkeit versetzet. Ach wie wol ist ihm geschehen / wer wolt ihm diese Glaub- Lieb- Ehr und Treu-lose Welt länger gönnen / diese Welt / welche den Weg edler Tugend zu verpfählen / und hingegen denen Lastern Zaum und Zügel zu verhängen suchet / diese Welt / sag ich / in deren die

Gottes.

Gottesfurcht bey den meisten ihr Abschiedsmahl gehalten / in welcher der Stern dee Gerechtigkeit verdunkelt / die Höstigkeit vejaget / die Warheit aufgestoßen / die Mäßigkeit verbannet / in welcher die Untugend sich nicht wehr mit dem Mantel der Erbarkeit umhüllet ; sondern alle / auch die schändlichste Laster / ohne scheu / frey öffentlich im schwange gehen. Die Welt / deren Wollust. Kelch mit Vermuth gefüllet / die Welt / welche ein warhafftiger Schauplag alles Elendes / darum sag und ruff ich billich aus : Ach wie seelig und wohl ist dem Christlich. Verstorbenen geschehen.

Was und warum wolt dann ihr herzkbekümmerte hochwerthe Eltern eure Seelen noch ferner betrüben ? Ey laßt fahren alle Traurigkeit / thut ihn nicht mehr beweinen / ergreiff den herrlichen Trost des Königlichen Psalmist. und Propheten Davids / da er sagt : Ran ich ihn auch wiederum holen / ich werde wol zu ihm fahren / er aber kompt nicht wieder zu mir. Wollt ihr / wann einer etwas bey euch zu treuen Händen niederlegte / deßhalben traurig und ungeduldig seyn / wann er solches wieder abforderte / also solt ihr auch euers Sohns Tod nicht also hoch betrauren / weil derselbe von demjenigen abgefordert wird / der ihn euch nur auff eine Zeitlang geliehen hat : Ey seyd getrost / der HErr über Leben und Tod wird diesen kläglichen Fall anderwärts zeitlich ergäncken / und euer in seiner Maj. Hand sanfft und süß ruhendes Kind dort ewiglich wieder schencken / da ihr / wir und alle Himmels. Erben / mit ihm in höchster Freud und herz. innigster Wonne / ohne Aufßhören über Leid / Reid / Noth und Tod triumphiren werden / dahin uns Lebens. satt die Hochgebenedeyete Drey. Einigkeit gnädigst bringen und verhelffen wolle.

Daß aber meine Hoch-Groß- und Vielwerthgeehrte Herren auff unterdienst-höchstfleißigst-beschehene Einladung sich hoch- und groß-geneigt einfinden / und dem Seelig-Abgelebten / vermittelst trauriger Grabs-Begleitung / die letzte Ehr erweisen wollen / dessen seyn dieselbe sampt und sonders / Namens der hochbetrübt-leidtragenden Eltern / zum dienst- und Ehren-höchst-freundlichsten bedanck / mit dem schuldig-willigen Erbieten / sothane hohe Ehr und Freundschaft (wiewol lieber in frölich- und annehmlichern Begebenheiten) um dieselbe / in alle mögliche wege / hinwieder zu ver-dienen.



Die IV. Abdanckung / anderer Art.

Hoch-Edelgeborne / Gestrenge / Wol-Edle / Beste / Wohl-Ehrwürdige / Hoch- und Wohlgelehrte / Wohl-Ehrenveste / Groß-Achtbar- und Wohlfür-nehme / Hoch-geneigte / Hoch- und Vielwerthe / Großgünstige / Hoch-geehrte / Geehrte / günstige liebe Herr en und werthe Freunde.

Ingleichen:

Hoch-Edelgeborne / Wohl-Edle / Edle / Hoch-Ehr- und Tugendreiche / Ehrenwerthe / Viel-Tugendbegabte Frauen und Jungfrauen.

Es wird in gestis Romanorum unter andern nachdencklich eingeführet / was Weisheit liebender maßen jener Indianische König seinem Hof-Philosopho auff diese vier erhebliche hohe und wichtige Fragen: 1. Was nemlich der Mensch sey? 2. Wem er zu vergleichen? 3. Was sein Handel und Wandel? 4. Was er für Gesellschaft in seinem Leben auff der Welt habe? innerhalb monatlichen Frist An-
wort

wort zu ertheilen gnädigst anbefohlen: Worauß dann zu unterthänigst-gehorsamer Flogleistung besagter Weltweiser nach verfloßener Bedenckzeit seine wohl-anmerckwürdige Erklärung dieses Inhalts eröffnet: 1. Der Mensch sey in hiesiger Angst-Welt nichts anders dann ein Gast und Fremdling / welcher unauffhörlich fortreiset / und alle augenblickliche Zeit näher zum Grabe/als zu seiner letzten Herberge komme. 2. Zu vergleichen sey er einem gefrorenen Eise / welches durch Hitze der Sonnen zerschmelzet / und in Wasser resolviret wird / oder gleich einer vom Reiß geroffener Baumblüte/so ohne Frucht dahin fällt / erstirbet und verdirbet. 3. Des Menschen Vorhaben und Wandel betreffend / wäre dieses / daß er mit seinen aus bösgearter Natur herfließenden Begierden / so dann mit seinem abgeneigten Neben-Chriften / ja mit allerhand Seel betrübenden geist- und weltlichen Feinden/ohne Aufhören streiten und kämpffen müste. 4. Des Menschen Gesellen aber wären Hunger und Durst / Frost und Hitze/Müß und Sorge/ Kummer und Traurigkeit/allerhand Schwach-und Kranckheiten / und endlich der Tod.

Daß diesem des erleuchteten Vernunft-Lehrers Ausspruch und Erklärung also sene/ zeigt und bezeuget nicht allein die alltägliche Erfahrung/ so da Seneca & Platon testantibus lehret: Quod nulla sors longa, sed dolor & voluptas invicem cedant, dummodo ita comparatum est in ætate hominum, ita Diis placitum, voluptati: ut moeror Comes consequatur: Welches dem Teutschen nach sich erkläret / Daß kein Erden-Elück taurhaftig / sondern alles nach Göttlicher Schick-und Verordnung also bewandt/daß Schmerz und Traurigkeit / Last und Lust / Leid und Freud / sich

eins ums ander ab- und verwechseln: Sondern solches
weist auch / ach leyder ! der vor menschlichen Augen
fast gar zu frühzeitig / doch bey dem allein weiß- und
wohlwollenden Gott ersprieß- und selig-geachteter
unverhofft-beschehener Todes-Fall dieses edlen Him-
mels-Pflänsleins N. N. geborne N. dero Leich- und
Erdbestattung jeko solenniter und würcklich began-
gen wird : So dann N. N. des verstriechnenen N.
Jahrs nicht ohne herzbrechende Wehmuth dero
Herrn Vatters / und Seelen-betrübenden Abschied
von dero herzgeliebten Frau Mutter / Herren Brü-
dern / und Jungfer Schwestern / aus diesem Jams-
mer-Traur- und Thränenthal / nach unwandelbar al-
lein seltigem Rath Gottes / zu dem ewig triumph-
renden Fried- und Freuden-Saal abgefördert.

Ob nun wol nicht allein klag- und traurwürdig/ daß
eine so lieblich frisch-blühende Rose / welche zu allen
Hoch Adelig- und herrlichen Tugenden sich von kind-
lichen Tagen hero wol anliese / in dem Fröling ihrer
Jahren/ des Philosophi, oder/ Weltweisen Ausspruch
nach / sich so bald ihrer letzten Welt-Herberge nahen/
gleich der Baum-Blüte vom Reiß des Todes getrof-
fen/ abfallen und verwelcken / der streitenden Welt sich
begeben/ und nach ausgestandener tödliche Schwach-
heit in die schwarze Grabes-Höle vertriehen müssen/
so ist doch hergegen ganz trost- und freundselig/ wann
wir als Christen in Erweg- und Überlegung ziehen/
daß ein Mensch sterblich geboren / die Frommen aber
sterben / daß sie leben: Wann wir betrachten / daß die
Edle und Gottbeliebte Seele / dieses sanfftseelig und
vernünfftig erblichenen Jungfräuleins/ lebet unter den
Lebendigen/ und wir sterben unter den Todten / daß sie
nunmehr in dem himmlischen Zion in wunderliebli-

cher

cher tausend edler Paradeiß-Freude / wo Trost-Milch
und Freuden-Honig gleich Strömen fließen / wo sich
die Brunnlein Göttlicher Lieb ergießen / mit der Kron
des ewigen Lebens bekrönet / triumphiret. So sag ich /
wann wir dieses betrachten / mögen wir wol ausbre-
chen und sagen: Glück! Glück! du Himmels-König-
ginne / du hast viel Jahr erfüllet / deine Seele hat Gott
gefallen / darum hat Er auch mit dir geeylet aus die-
sem bösen Leben / wir kommen zu dir / du aber nicht wie-
der zu uns / inzwischen D enseelter Cörper!

Ruhe sanfft in deinen Decken/
Biß G Dtt dich wird erwecken
Zu der Freuden Ewigkeit.

Daß aber diese hochansehnliche Gegenwart so vie-
ler vorrefflicher Personen / auff dienst-hochfreund-
und fleißiges Ersuchen / hoch-und wolgeneigt erschie-
nen / und diesem seelig-Adelichen Cörperlein die letzte
Nach-Ehr geben / und der Leichbegängniß verehren
wollen / deßen thun sich so wol die Hoch-Adeliche El-
tern als dero vielgeliebte Angehörige / unterdienst-
freund-und fleißigst bedanken / herginnig den Tag
und die Stunde von G Dtt erwünschend: daß sie sol-
che hohe Ehr und Freundschaft / um dieselbe sampe
und sonders / wiewol in erfreuterm Zustand / mit auff-
wärtigen Dienst-Bezeigungen verschulden und er-
gängen möchten.



Die V. Leich-Sermon.

Salutatis salutandis,

Hochwerth-geehrte / Hoch-geneigte / Vielwerthe
Großgünstig geehrte liebe Herren.

Summum nec metuas Diem, nec optes. Mart. l. 10.

epig. 47.

2993

Die

Dieser gestalten vermahnnet der Edelberühmte Poet Martialis, welches sich zu Teutsch also erkläret: Den Tod solt du nicht wünschen dir/ Erschrick auch nicht zu sehr dafür.

Zumalen die aus Ohngedult und Lebensüberdruß/ sigkeit herfließende Todes- Begierde/ den allregierenden Gott/ als Herrschern über Leben und Tod/ verunehren/ das menschliche Leiden vermehren/ die Herzen beschweren: Dahingegen eine CHRISTUM lieb- habende Seele/ auß der hauffälligen Hütten dieser Sterblichkeit zu entweichen/ sich nicht zu sehr fürchten und entsetzen solle/ bevorab wann derselbe in erwegung ziehet/ was diese Welt/ der Tod und das ewige künftige Leben sene. Diese Welt sage ich/ welche nichts anders dann ein Schauspiel vieles Elendes/ darinnen des einen Unglücks Anfang/ des andern Fort- und des dritten Aufgang ist. Darin die Menschen mit Brod des Schmerzens gespeiset/ und mit Joh: en vieler Trübsalt/ geträncket werden. Was der Tod sey? Nichts anders als ein ohnumgänglicher Fall/ ein ohngewisse Reise/ eine Scheidung der besten Freunde/ ein Dieb der Menschen/ ein End der Lebendigen: Was das ewige künftige Leben sene? Eine Ruhe von aller Arbeit/ ein unendliche Lust ohne Last/ eine stetige Freud ohne Leid/ ein ewig Alles in allem. In Ansehung dessen/ da dem allwaltenden Gott/ selnem unersinnlichem Rath nach/ gnädigst gefallen wollen/ den Edlen (Tit.) M. M. auß dieser Sterblichkeit/ in die ewige Ruhe zu versetzen/ werden wir zwar nicht ohnbillich seines gar zu frühzeitigen Ablebens uns herglich: aber seines seligen Hintritts gar nicht zu betrüben haben: bevorab wann wir betrachten/ daß dem selig Abgelebten sein Elend/ Ohnfall/ Berrübnuß/ Kranckheit und

und zu letzt der Tod/ nichts anders gewesen/ dann eine Schule der Erfahrung/ ein Platz der Gedult/ ein Kampff der Ehren und ewiger Seeligkeit.

Darumb ihr höchstbetrübte Hinterbliebene/ wollet dieses in Christliche Erwehung fassen/ und euer bitteres Seuffzen/ Klagen und Weinen unterlassen/ der allgütige Gott wolle die Wunde eurer Seelen/ mit dem Freudenöhl seiner himmlischen Liebe verbinden/ und uns insgesamt beydes zum Leben und Sterben bereit machen/ auch dermaleins/ nach seinem heiligen Willen vermittelst eines/ seelig sanfft und vernünftigen Abschiedes/ auß diesem Jammerleben in sein unaussprechliches Freuden-Reich versetzen.

Daß aber u. w. wie im vorgehenden.



Die VI. Leichen-Rede.

Über eine Jungfräulich-verstor-
bene Person.

Nach vergangener Gruf-Ablegung.

Es meldet unter andern sehr nachdencklichen Historien/ der fürtreffliche Geschichtschreiber Fabricius, daß Henricus/ ein Marggraff zu Meissen/ Glorwürdiger Gedächtnuß/ ihm erfreyet Agnes, ein Königliches Fräulein auß Böhheim/ welche den Tag zu vorn ehe sie auß diesem zergänglichchen Jammer-Leben geschieden/ im Traum einen Engel gesehen/ der ihr aus einem silbern Becher zu trincken gegeben/ und da sie getruncken/ und der Trunck sehr bitter gewesen/ hab sie zum Engel gesagt: Ach wie war das so ein herber und bitter Trunck/ darauff der Engel geantwortet: Freylich ist es ein Schlehen-Wein/ aber es wird bald ein köstlicher Malvasier und lieblicher Trunck erfolgen/ wie sie dann am Morgen solchen

Traum dem vorhochgemeldten Marggraffen / als ihrem Ehe-Herrn erzählet/ist sie bald darauff der Sterblichkeit-Bände entbunden.

Was solte wol/ ihr der Kron der Unsterblichkeit gewidmete Seele/diese so seelig entschlaffene Mit-Erbin ewiger Freuden / die Wol Edle/ Hoch Ehr- und Tugendreiche Jungfrau M. N. wann die Natur und Mügigkeit ihr zu reden vergönten/ von sich bekennen/daß dieses Leben freylich ein Becher / mit Gallen- und Vermuth- bitterm Schlehen-Wein angefüllet/ was wolte sie/sag ich/wol/wann über das möglich auszureden wäre/ von sich bekennen/ welch ein tausende herrlicher Becher voll unaussprechlich-süßer Himmels Malvaster/ ihr von der Gnaden-Hand Gottes nunmehr eingeschencket worden.

Daß aber die Freude des Herrn Vatters / die Lust der Fr. Mutter/die Krone der Jungfrauen/ so schleunigen Abschied nehmen müssen/ist mit Thränen zu beklagen. O du herriealiche Hoffnung der Menschen! O du unverhoffter Fall! Ach allermärterlichstes Leiden! Da fället ab die Blume schöner Jugend / da gehet hin der zuverlässige Stab des Alters/ da verwelcket die Zuflucht der Frömmigkeit / das Kleinod und die Hauptzierde Jungfräulicher Tugend / ist das nicht zu beklagen? Ach welch einen Trost werde ich ergreifen/ die hochbetrübte Eltern ihrer Traurigkeit zu entreißen? Soll ich sie mit jenem Thebaner trösten/welcher zu dem Chiloni sprach: Warum beweinest du den Tod deines Kindes/da du doch selbst weißt/ daß kein Remedium noch Mittel darwider hilfft? Worauff Chilon versetzte: Eben darumb weine ich/ weil kein Mittel und Arzney darwider vorhanden? Oder / soll ich mit den Heyden dem Lydischen Gesek nachleben/ in welchem

chem gänzlich verbotten war/das niemand einen Vater/innerhalb Jahres.Frist/nach Ableiben seines Kindes trösten durffte/inmaßen sie vermeinten/das es viel zu früh wäre/demselben so bald und noch in frischem seinem Leidwesen mit Trost beizuspringen. Ach nein/trauren mit dem Mann des HErrn/dem König David/und wiederumb Trost ergreifen/ist besser/sich in Gottes gnädigen Willen ergeben/und seine Schicksung mit Christlicher Gedult überwinden ist ein herrliches Ding:dann ja ein Mensch sterblich geboren/die Frommen aber sterben/das sie leben. Ist doch allhier das Leben auch umb eine Stunde auffzuhalten unmöglich/und den Menschenfresser mit Thränen zu verjagen umbsonst: Wie vergeblich/mit dem Siebes schöpfen/den Vögeln in der Luft gleich lauffen: also unmöglich mit übermäßigem Trauren den Todten wieder erwecken. Darumb wischt ab/wischet ab eure Thränen/ihr Traurig.Hinterlassene/gönnet der ewig edlen Seelen die süße Ruh. Wir und die ganze Menge der CHRISTO Angehörigen leben der gewissen Hoffnung/diese unsere Leiber werden gleichnig mit denen aniko im Schoß ruhenden Seelen/am Tage des großen Welt.Gerichts wiederumb zusammen geführt/in ewiger unauffhörlicher Freundschaft und Liebe wallen. So wollen wir nun deren hinterbliebenen Körper zu frölicher Wiederauferstehung bis an dieselbe Zeit beysetzen/und uns gleichfals weiter zu leben/täglich aber zu sterben/in steter Bereitschaft einfinden lassen.

Welcher maßen aber die betrübte Eltern die auff freundliches Erbitten hochgenetzte Erscheinung so vieler vornehmer Herren hinwieder verdienen können/wissen dieselbe nicht. Bedanken sich aber dienst. und

höchst. freundlich / herzlich die Stunde und den Tag von Gott erwünschend / darinn sie solche große Ehr und Freundschaft / wiewol in erfreutern Zustand und frölich. angedeyender Gelegenheit / mit aufwärtigen Dienst- und Günst-Erweisungen / verschulden möchten.

Oder/den Beschluß dieser Gestalten.

Daß aber diese hochvortrefflich. und ansehnliche Frequenz der gegenwärtig Leidtragenden respectiv unterdienst. und Ehren. höchst fleißigem Ansuchen deferiren / und dieselbe mit dero hoch. und großgeneigten Erscheinung hinwieder ergötzen wollen / deßen seyn dieselbe / Nahmens ihrer / zum höchst. hoch. und sehr fleißigsten bedancket / nächst schuldigstem Erbieten / solche hoch. und große Ehr mit aller mensch. möglichster Aufwärtigkeit nach Gebühr dienstwilligst zu erwiedern / den Allgnadenreichen Gott bittend / derselbe wolle sie vor dergleichen Traur. Fällen gnädigst behüten.



Die VII. Leichen-Rede.

Præfatiō Salutatione.

Was ist doch des Menschen Leben / deßen Anfang Noth / deßen Fortgang Noth / und deßen Ausgang der Tod ist? Ist es nicht gleich einer frisch. blühend / aber bald verwelcklichen Blume? Ach wie fleucht und fleußt doch unser Jammer- und Kummer-Leben dahin! Unser Jammer- und Kummer-Leben sag ich: Dann betrachten wir das Vergangene / so betrüben wir uns / sehen wir an das Gegenwärtige / so seynd wir sorgfältig / schauen wir auff das Zukünftige / so tritt uns Furcht und Schrecken an: O des elenden Lebens!

Lebens / welches mehr ein Tod dann ein Leben zu nennen ist / wer wolte wohl geboren zu seyn wünschen / wann er nicht der künfftig-seeltiaen Zeit / da wir der triumphirenden Unsterblichkeit Reichs-Genossen seyn werden / sich zu getrösten hätte: Wir mögen wohl mit dem lieben Patriarchen Jacob exclamiren und sagen: Wenig und böse ist die Zeit unserer Wallfahrt / wenig / zumahl unser Leben auff achzig / wanns hoch kommt / neunzig Jahre sich erstrecket / böse aber / nachdem / wann es köstlich gewesen / es in lauter Müh und Arbeit bestanden: Wie nun solches gleichfals der Hoch-Edele und Gestrenge N. N. weyland Hoch-Fürstl. Statthalter / mehr dann zu viel erfahren / ja mit seinem / ach leyder! seeltiaem Absterben bezeuget / und / da müglich / auch nach seinem Tod von sich bekennen würde.

So haben wir zwar billige Ursachen zu klagen und zu sagen: Ach schauet die klägliche Zeiten / die Zeiten vollen Jammers / den übertraurigen Tag / den Tag grosser Berrübnis / zu den Thoren unser Hütten ist kommen die Trübsal mit überschwemten Augen / uns hat troffen die Stunde der elenden Traurigkeit und traurtzen Elendigkeit.

Wann wir aber in nachsinnliche Erwägung fassen / daß dieser Hoch-Edele Herr zum Sterben geboren / nunmehr aber gestorben zum Leben / daß er sich nicht so sehr bekümmert lange zu leben / als seelig und wohl zu sterben. Wann wir seine hochkluge Reden / über-trefflichen Verstand / bevorab aber dessen herrliche Tugend / gloriwürdiges Leben betrachten / krafft dessen auch sein Lob in des Todes Schoß geböhren wird / so haben wir keine anleitende Ursach derogestalt angefangener Weise häufig und hefftig zu klagen. Inmaßen Eorum interitus, quorum vita clarissima fuit, & mors splen-

splendida, omni luctu careat oportet, fama enim & gloria rerum gestarum omnes lachrymas ab oculis abstergere, & diuturna eorum memoria omnibus consolationem afferre debet.

Das ist: Das selige Absterben deren/welcher Leben vortreflich gewesen / und deren Tod werth zu halten / sol nicht beschränket noch betrauret werden: zumahl ein guter Nahme und die Ehre geführten Lebens / sollen billich alle Thränen von unsern Augen abwischen / und das täglich gute Angedencken derselben sol allen Nachbleibenden einen herrlichen Trost erwecken.

Darum ihr Hoch. Edle und herzinnig betrübt. Hinverbliebene / ergebet euch und euren Willen der allein seeligen Verfüg- und Schickung Gottes / Ihr Hoch. Vortrefliche Herren Bekante / es müsse euer leydflickendes Gemüth stillen und befriedigen / es müsse befriedigen und zum Trost aufsummern / daß der selig abgelebte Herr nicht gestorben / sondern lebt / sein Lob lebt ewiglich / und seine Seele im Reich der unaussprechlichen Freuden: Er ist nunmehr ein Bürger des himmlischen Jerusalems / ein Gesellschafter der Heiligen / ein angenehmer Gast aller Engel und Auferwehten worden / wer wolte dann trauern / und ihm solche von Gott gegönnete Freude nicht gönnen?

Daß aber / u. w.



Die VIII. Leich-Sermon.

Wol. Edle / u. w.

Als Ende menschlichen Lebens / welches zwar niemand zu viel / oder / auch gar wenige gnugsam betrachten / wird uns von dem geistreich- und hocheleuchten Propheten Esaja / in seiner Weissagung

sagung/ dieses Inhalts beschrieben: Alles Fleisch ist
 Heu/ und seine Güte ist wie eine Blume auff dem Fel-
 de/ das Heu verdorret/ und die Blume verwelcket.
 Und Hiob der Mann volles Jammers/ in seiner
 Klag-Rede, bestättiget solches/ wann er sagt: Der
 Mensch vom Weibe geboren/ lebet eine kurze Zeit/ und
 ist voller Unruh/ er gehet auff wie eine Blume/ und fäl-
 let ab. Ach ja/ daß wir als Unterthanen der Sterblich-
 keit/ nichts unaufbleiblichers zu gewarten/ als mit dem
 allgemeinen Menschenwürger/ dem Ruhe-Betteln
 und Ziel-Stadt der Vermoderung nachzuwandern/
 solches bezeuget nicht allein das Exempel hochheiliger
 Patriarchen/ Propheten/ und die unzahlbare Sum-
 ma der verstorbenen Adams-Kinder/ sondern der Zei-
 ten Register die tägliche Erfahrung bekräftiget sol-
 ches: Daß einmahl wegen Entheiligung göttlichen
 Willens/ von der Allerhöchstherrlich- gethrönten
 Drey-Einigkeit/ in den Worten: Du bist Erde/ und
 solt zu Erden werden: dem Tod übergebenes Reiche
 und Gewalt leidet keinen Verzug. Da hilft nichts
 Abrahams starker Glaube/ Iohs Beständigkeit/
 noch Davids Gott-gefällige Heiligkeit: Sie müssen
 die Schuld der Natur/ und des Lebens Zoll abstatten/
 da hilft keine übermenschliche Stärke/ keine Maje-
 stätische Schöne/ großer Reichthum/ sonderbare Fer-
 tigkeit/ noch mächtige Gewalt: Müssen Samson, Ab-
 solon, Cræsus, Alahel und Augustus haben dieses Le-
 ben mit dem Tod zahlen müssen. Die edle Seelen-
 Hirten müssen mit dem Schäßlein göttlicher Weide
 davon/ die Säug-Ammen der Gerechtigkeit/ die/ wel-
 che eine Zuflucht der Menschen sind in Kranckheiten/
 und alles was da lebet. Daß nun gleichfals der erlö-
 nende Jammermann/ bey dem Hoch-Edelgebornen
 und

und Gestrengen Herrn N. N. Fürst. N. Erb. lassen
 auff N. den allgemeinen Thranen Tribut einzufor-
 dern / und solche seine durchstreichende Gewalt / nach
 Gottes Willen aufzuüben / angelanget / ist / ach leydend!
 am Tage: O der traurigen Ankunfft! O des großen
 Jammers! Daß also in blühenden Jahren / die Hoch-
 Edelgeborne / Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau
 N. N. diese Welt gesegnet / und in das trübe Todes-
 Gezelt sich vertriehen müssen: Ach unser Verlust bes-
 trübet das Herz des Hoch-Adelichen Herrn Witi-
 wers / derselbe quälet die Seelen der Adelichen Söhne
 und Töchter / der beleydiget die Gemüther der Hoch-
 ansehnlichen Herren Anverwandten! Aber Ihr
 Hochedelg. Herren / Frauen und Jungfrauen / durch-
 dringer nicht also den Himmel mit euren herginbrün-
 stigen Seuffzen und Klagen / begiehet nicht also die
 Erde mit euren Thranen / mißgönnet ihr solches Leben
 nicht / sie ruhet / die edle Seele / in einem sichern Port /
 sie ist an dem Ort der tausend Freuden / keine Besüm-
 mernis noch Traurigkeit kan sie mehr berühren / eine
 seeltige Ruhe / eine Ruhe und Lust ohne alles Leyd hat
 sie umfangen / wir werden zu ihr / und sie nicht zu uns
 kommen.

Daß aber diese hochansehnliche Gegenwart / so vie-
 ler vortrefflicher Personen / dem Hoch-Edelgebornen
 und Gestrengen Herrn N. N. diese so hohe Ehre und
 sonderbare Freundschaft erweisen / und auff freundli-
 ches Ansuchen / sich nicht allein einstellen: sondern auch
 dero Christ-Adelichen Körper / bis an dessen Ruhestatt
 zu begleiten / hochgeneigt geruhen wollen / dessen thut
 sich der mehr-Hochbemelte Hoch-Adeliche Herr
 Wittiber / zum unterdienst- und freundlichsten bedan-
 ken / ist auch solches um diese Hoch-Vortreffliche An-
 we-

wesenheit / sampt und sonders / zu verdienen erbiertig/
bereit und willig.



Die IX. Leichen-Rede.

(S. T.)

Ah wohin soll ich mich wenden! Sol ich reden o-
der schweigen! Sol ich nicht mit den Weinenden
weinen/und mit den Klagenden klagen! Sol ich
nicht billich sagen: Ach der trüb- und traur-seeligen
Zeit/ der Zeit volles Jammers: Sihe hier rauschen
her die Fluthen des Elendes: Sihe da steigen auff die
Wellen der Trübsalen/ sie überschwinmen die Seelen
der Nachgebliebenen/ sie entkräften das Herz der Hin-
terlassenen: Warumb? Ach schau / da ligt die Hütte
des erleuchteten Gemüths / da ligt der vortreffliche
Pallast der unsterblichen Seelen / da ligt der Außer-
wählte Tempel des Göttlichen Ebenbildes. Ach der
grimmigen Vormäsigkeit des Todes! Hier hilffte
keine großmüthige Standhaftigkeit / noch standhaffte
Großmütigkeit/ hier helfen nicht die Scepter der Käu-
ser/ die Krone der Könige / die Purpur der Fürsten/
die hohe Weißheit ist vergeblich / vergeblich die großen
Schätze/ Schönheit und Jugend / ein so betrübter A-
bend begleitet die Eitelkeit unserer Freude: auff so
schwachem Fußgestelle beruhet unser Leben! O der ei-
telen Flüchtigkeit/ und flüchtigen Eitelkeit! Hätte hier
geholfen der hohe Stand / meine Zunge wäre geheim-
met Klaglieder anzustimmen: Hätte hier geholfen die
edle Tugend/ Gottseeligkeit / und übertrefflicher Ver-
stand / nimmer hätte man so viel Jammerliedlein an-
stimmen dürfen / nunmehr aber müssen wir klagen:
Ach

Ach weh! daß durch so frühzeitigen Hintritt der Hoch-
 Edelgeborne und Gestrenge nunmehrseelig-abgelebte
 Herr N. N. u. w. dieses Lebens entrißen. O Jam-
 mervolles Schloß! (oder Haus!) Hier klaget die
 Hoch-Edelgeborne / mit theurer Tugend vielbegabte
 Matron / des wolgemeldten seel. Herrn hergliebste, ge-
 wesene Haus, Ehre und Ehegemahl / aber nunmehr/
 ach leyder! höchstbetrübt-und traurig-hinterlassene
 Fr. Wittibe: Ach! spricht sie / meines Herzen größter
 Theil / ach mein Ich / mein All / meine Freud und
 Wonne hat mich verlassen! Hier seuffzen / hier jam-
 mern die auch Hoch-Edelgeborne Söhne und
 Töchter! Ach sprechen sie: Die Kron unsers Haupts
 ist dahin / unser hergliebster Herr Vatter ist dahin!
 Hier befinden sich betrübt die Hoch-und Wohl-Edel-
 geborne/Hochansehnliche Hn. Anverwandte/sie seh-
 nen sich nach dem verstorbenen Herrn/sie klagen: Ach
 Herr Vatter! u. w. Ach Hergvertrauter Freund! ja
 alle Bekandten seyn voll Leids: Ey darum muß ich
 mit den Traurigen klagen / und mit den Klagenden
 trauern.

Aber was wollt ihr/ihr/sag ich / welche der inbrün-
 stigen Liebe und Freundschaft dieses Herrn beraubet/
 alles Trostes unfähig seyn? Ey stellet ein das hergbre-
 chende Winseln und Himmelschreyende Wehklagen/
 Levat dolorem communis quasi legis & humane
 conditionis recordatio. das ist/ Es erleichtert unsere
 Schmerzen/wann wir uns der menschlichen Beschaf-
 fenheit und des gleichsam allgemeinen Befehes erin-
 nern. Gedencket doch/ daß der Tod ein unhinterreib-
 licher Feind sey / welcher mit jederman sich berechnet/
 von dem aber niemand einige Rechnung begehren
 darff. Gedencket / daß er nichts anders sey als ein
 Thor/

Thor / damit eben daselbe Haus versperret wird/
darinn alle Mühe seeligkeit dieser Jammer Traur und
Thranen Welt verkaufft werden. Was wollen wir
dann klagen/ da diesem Menschenfreßer zu entfliehen
unmöglich / und solche Noth Erbschafft allen dieser
Sterblichkeit untergebenen zu tragen oblieget. Ja/al-
les Traurens solt uns billich benehmen / daß wir wiß-
sen / die Hoch Edelgeborne durch ein sanfft und seeli-
ges Simeons Stündlein entwichene Seele aus die-
sem Sünden Klag und Angst Haus zu der seeligen
Ruhe aller Außergelehrten gekommen / da sie kein
Schmerz mehr rühret/ noch einziger Jammer betrifft/
daß seine Seele nunmehr sey eine in GOTT sich er-
freuende Seele / voll Freuden und Wonne / welche
vom ewigen Licht erleuchtet wird: Indessen Betrach-
tung auch so gar der erleuchtete Cyprianus sagt/daß die
Hinterbliebene wegen ihrer seelig Abgestorbenen nicht
eins schwarze Kleider tragen solten/angesehen/daß die-
selbe im Himmel mit weißen Kleidern angethan wä-
ren. Wie nun die Hoch und Wohl Edelgeborne/
Hochansehnliche Herren Anverwandten / besonders
auch die Hoch Edelgeborne Frau Wittib / und deren
herzliebste Söhne und Töchter / wie sehr dieselbe be-
trübet/ dannoch durch diese hoch vortreffliche Versam-
lung nicht wenig getröstet/und ihre schmerzhaftte See-
len durchsüßet werden / daß nicht allein die hochpreiß-
lich gemeldte Durchleuchtigste Fürsten und Fürstin-
nen / meine allernädigste Fürsten und Herren / Für-
stinnen und Frauen / wie auch die Hochgebohrne
Graffen / meine gnädige Graffen und Herren / Ihre
Hochansehnliche Bevollmächtigte Herren Abge-
sandten senden: Sondern auch / daß derselben Hoch-
Herrliche Gegenwart / deren gewesenen seeligen Ehe-

Rrr

Herrn/

Herrn/ Herrn Vatter und Blutsfreundschaftler / die letzte Ehre erweisen/ und denselben bis an dessen verordnetes Ruhbettlein zu begleiten wollen gelieben lassen.

Als wollen dieselbe gegen mehr hochhenahmte Ihr. Hoch. Fürstl. Hoch. F. Hoch. F. Durchl. Durchl. Durchl. auch Hoch. Gräfl. Gräfl. Gräfl. Gnaden/ meine gnädigst und gnädige Herren / und sämtlich dieses Orts sich befindende Herren / Frauen und Jungfrauen / die Hoch. Edelgeborne Frau Wittib/ deren mehrberührte hergliche Söhne und Töchter/ sampt Dero Hochansehnlichen Freundschaft/ sich demütigst/ unterthänigst/ unterthänig/ Ehren-dienst und höchstfreundlich hiermit bedanken : Herglich wünschend / daß dieselbe doch in frölichen Begebenheiten solches mit unterthänigst- unterthänig- schuldwilligste Diensten und Freud. Bezeugungen verdienen und ersegen möchten.



Die X. Leich-Sermon.

Über eine hochbejahrt- abgelebte Person.

(S. T.)

WAnn der hochtrayffere und mit sonderbarer Weißheit begabte Thebanische Fürst Epaminondas die gegenwärtige Zeitligkeit und deren Bewandniß zu Herzen nahm/ pflegte er dieser Reden sich zugebrauchen : Man solte einen dreßzig-jährigen Menschen also begrüßen und anreden : Sey mir willkommen : Alldieweiln es sich mit demselben ansehen laße / als komme alsdann einer erst in die Welt : Zwischen dreßzig und fünffzig Jahren soll man sagen : Gehab dich wohl/ oder/ sey wohl auff : Wasßen alsdann empfin,